

Druckpreis:

Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustelgebühren, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Erstattung der Zeitung oder auf Wiederherstellung des Bezugsverhältnisses. — Geschäftsamt für alle Teile 8, Neuenbürg (Württ.) Fernsprechnr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Eickhoff. — Hauptredaktion: Dr. Eickhoff, Heiliche in Neuenbürg a. d. Enz (Württemberg).

Der Enztöler

Anzeigenpreis:

Die kleinstmögliche Anzeigenzeile 7 Pf. Familienanzeigen 6 Pf. sonstige Anzeigen 5 Pf. Anzeigenzeile 21 Pf. Inhalt der Tagesausgabe 6 Uhr samstags. Gewerbe wird nur für Sonntag erzielte Wirkung übernommen. Im Abdruck gelten die vom Verleger bei den deutschen Verlagsvereinen festgesetzten Bestimmungen. Bestellungen sind per Postkarte. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa. Verlag: Der Enztöler, G. m. b. H., Neuenbürg, Württemberg. C. Eickhoff, Verleger, Heiliche in Neuenbürg a. d. Enz (Württ.).

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 287

Montag den 10. Dezember 1934

92. Jahrgang

3 1/2 Millionen Mark gesammelt

Das vorläufige Ergebnis des 8. Dezember im Reich — Dank des Führers

Berlin, 9. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels erstattete Sonntag mittag dem Führer Bericht über den Verlauf des „Tages der nationalen Solidarität“. Er konnte dabei mitteilen, daß die Aktion im ganzen Reich reibungslos und ohne Störung verlaufen ist. Die Anteilnahme der Bevölkerung übertrifft alle bisher bei ähnlichen Anlässen dagewesenen Ausmaße.

Das vorläufige Gesamtergebnis beträgt rund 3 1/2 Millionen Reichsmark. Es läßt die Ergebnisse aller früheren Sammlungen für das Winterhilfswerk weit hinter sich zurück und stellt mehr als die Hälfte des Ergebnisses der Zeppelinfahrt dar, für die im reichen und mächtigen Vorkriegsdeutschland ein Jahr lang gesammelt werden mußte, während die Sammelstätigkeit am Tage der nationalen Solidarität nur 5 Stunden betrug.

Der Führer brühte Dr. Goebbels seine besondere Befriedigung über Verlauf und Ergebnis der Aktion aus und beauftragte ihn, allen daran beteiligten Sammlern und Spendern seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Nach den Feststellungen der Berliner Sammelstelle, die bis in die frühen Morgenstunden des Sonntag alle Hände voll zu tun hatte, sind in Berlin von den 4000 Sammlern insgesamt 2 159 264,6 RM. in den blauen Säcken gesammelt worden. Das ist das größte Ergebnis einer Straßenversammlung, das je zu verzeichnen war und auch das des Christentages noch weit übertraf. Die Abrechnungsstelle des Propagandaministeriums notierte allein für Dr. Goebbels und Göring 12 080,70 RM.

Dr. Goebbels dankt den Sammlern und Spendern

Reichsminister Dr. Goebbels dankt den Sammlern und Spendern zum Tag der nationalen Solidarität mit folgendem Aufruf: „Im Auftrage des Führers danke ich allen, die als Sammler oder Spender am Tage der nationalen Solidarität mitgewirkt haben, um ihn damit zu einem wirklichen Akt Tat geworden Volksgemeinschaft zu gestalten. Die unzähligen Männer und Frauen des öffentlichen Lebens, die sich durch ihr persönliches Beispiel in die Front des Heeres der unbekannteren Sammler stellten, haben damit bewiesen, daß ihnen der Begriff der nationalen Solidarität keine leere Phrase ist. Sie haben dabei aber auch ausnahmslos und mit tiefer Befriedigung die innere Verbundenheit des deutschen Volkes mit seinen sozialistischen Aufgaben feststellen können und gewiß auch neue höchste Achtung und größte Liebe gerade zum Armen und vielfach noch notleidenden Teil der Nation empfunden, der sich am Sonntag mit Begeisterung für das neue Reich und in Hilfsbereitschaft für die sozial Bedrängten geradezu übertraf.“

Der Welt aber haben wir alle, Sammler und Spender, ein leuchtendes Beispiel unserer inneren Geschlossenheit und nationalen Solidarität gegeben und haben damit einen bloßen Sammeltag zu einem wahren Fest- und Feiertag des ganzen deutschen Volkes gemacht.“

Ergebnisse aus dem Reich

Es wurden gesammelt: Berlin 235 000, Bonn 50 000 (26 Kreise von 43), Düsseldorf 98 000, Essen 41 468, Halle-Merseburg 72 536, Hamburg 50 000, Hannover-Löh 128 756, Hannover-Lüd 70 000, Kassel 80 000, Gießen-Raffau 230 503, Koblenz-Trier 45 000, Karlsruhe 77 000, Kurnmarkt 183 296, München 95 000 (Oberbayern), Schlesien 211 000 (zum Kreis fehlen), Sachsen 258 320, Magdeburg-Anhalt 163 482,44, Lübeck-Mecklenburg 97 000 (13 von 16 Kreisen), Ostpreußen 35 000 (11 von 40 Kreisen), Pommern 90 753,15, Rhein-Weichsel 55 000, Schleswig-Holstein 220 340,95 (Durchschnitt 15 Pf. pro Kopf), Unterfranken 49 000 (es fehlen 4 Kreise von 24), Mittelfranken 47 800, Thüringen 130 247,50, Westfalen 72 000, Westfalen-Nord 100 000, Westfalen-Süd 99 887,63, Württemberg 82 650 (50 Prozent der Kreise), Baden 70 000

(50 Prozent der Kreise). Zusammen: 3 358 865,67 RM.

In München war der Andrang der Spender zu den Sammlern stellenweise so groß, daß der Straßenverkehr ins Stocken geriet. Ministerpräsident Siebert sprach auf der Jahrestagung der bayerischen Forstbeamten am Samstag über seine persönlichen Eindrücke am Tag der nationalen Solidarität. Der Tag habe ihm in besonders eindringlicher Weise gezeigt, daß das deutsche Volk würdig sei der Opfer, namentlich würdig der Opfer, die der Führer selbst auf sich genommen habe. Für ihn sei es erschütternd und erhebend zugleich gewesen, zu sehen, wie gerade die kleinen Leute sich herandrängten, um ihren Beitrag in die Sammelbüchse zu werfen. Dieser Geist der Volksgemeinschaft müsse weiter ausgebaut werden, damit wir

zu dem Hauptziel der nationalsozialistischen Bewegung kommen. Ungezählte Volksgenossen aller Berufsstände habe er ins Auge gefaßt und er könne freudig gestehen: der Sinn des Opfers ist erfüllt worden.

Das Ausland in Erwartung

London, 9. Dez. Die Sonntagspresse schenkt dem „Tag der nationalen Solidarität“ in Deutschland große Beachtung. Unter der Überschrift „In einer gemeinsamen Sache“ werden telegraphisch übermittelte Bilder des Generals Göring und Dr. Goebbels veröffentlicht, wie sie unter den Linden für das deutsche Winterhilfswerk sammeln. In den Berliner Berichten wird die aufrichtige Begeisterung der riesigen Volksmengen besonders hervorgehoben.

Garant der Ordnung

Massenkundgebungen der Deutschen Front im Saarland

Saarbrücken, 9. Dezember.

Das Saargebiet stand am Sonntag im Zeichen der großen Massenkundgebungen der Deutschen Front.

Ohne jede öffentliche Ankündigung, ohne irgendwelche Feitungsnotizen und Plakate fanden am Sonntag in 20 Orten des Saargebietes Versammlungen statt, die ungeheure Besucherzahlen aufwiesen. Nach dem Amtsleiterappell am Vormittag fand nachmittags in dem Riesensaal erneut eine große Kundgebung statt. Der 40 000 Menschen fassende Versammlungsraum war schon eine Stunde vor Beginn überfüllt. Durch die festlich geslagten Straßen Saarbrückens waren unübersehbare Menschenmengen vor die Tore der Stadt gedrängt.

Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front beauftragte in seiner großen Rede die Zusammenhänge der Saarpolitik während der letzten 15 Jahre. Mögen die Welt und vor allem Frankreich, eingesehen haben, daß die Methoden der Vergangenheit niemals zum Ziele führen können. Nach eingehenden Auseinandersetzungen mit gewissen Propagandamethoden im Saargebiet hob Nietmann weiter hervor, daß kein abstimmungsberechtigter Saardeutscher an der Propagandaaktion des Herrn Rosenbed bezw. der „Neuen katholischen Partei“ beteiligt sei.

Zu dem Beschluß des Völkerverbands auf Auflösung einer internationalen Polizei stellte Nietmann fest, daß die Deutsche Front als die große umfassende Organisation aller Saardeutschen ihrerseits für Ruhe und Ordnung garantiert habe und weiterhin garantieren werde. An die dem treudeutschen Saarvölk unterworfenen Vorkriegszeiten glaube man jetzt auch in Genz nicht mehr.

Unter großem Beifall schloß Nietmann seine Ansprache mit folgenden Worten: „Wir aber fassen Schritt; wir marschieren mit dem ruhigen und gleichmäßigen Tempo, das uns alle Zeit eigen war und mit wichtiger Diszi-

plin dem Tage zu, der uns befreien wird, dem Tage, an dem wir in unser ewiges Deutschland einkehren.“

Klägliche Saarseparatisten

Saarbrücken, 9. Dezember.

Die Enthaltungen über die neue separatistische Parteigründung mit sterikalem Einfluß — die von der „M3“ als erstem Stuttgarter Blatt veröffentlicht wurden — haben im Saargebiet naturgemäß großes Aufsehen erregt. Vergebens hat Rosenbed, und mit ihm die ganze separatistische Presse, die Tatsachen abzuleugnen und zu demütigen versucht.

Kunne hat der langjährige Sekretär Rosenbeds, Hilt, in einer Rundfunkrede genaues Material über diese Parteigründung veröffentlicht. Wiederholt äußerte sich Rosenbed, daß es keine Taktik sei, Schriftstücke ohne seine Unterschrift veröffentlichen zu lassen, um nicht in Angelegenheiten zu geraten. Oft machte er sich im Beisein seines Sekretärs über Leute lustig, die für ihn Schriftstücke unterschrieben und ihren Kopf hinhalteten mußten.

Einer der engsten Mitarbeiter Rosenbeds ist ein Herr Gaston Coué aus Bohlringen, dem die wichtige Rolle zuziel, Zahlmeister der „Arbeitsgemeinschaft“ zu sein.

Er zahlte auf Anweisung Rosenbeds die Gelder für die Separatisten und separatistischen Epäkel für geleistete Arbeit aus. Letztere erhielten oft Beiträge von 8000 bis 9000 Franken. Fast täglich ging Herr Rosenbed mit seinen Freunden nach Saarbrücken zum „Lanzen“ (Seldholen) auf Hauptbüro der „Arbeitsgemeinschaft“ zur Wahrung saarländischer Interessen.“

Der Unfug vom Kriegsgerede

Rudolf Heß auf einer Arbeiterkundgebung in Bochum

Bochum, 9. Dezember.

Vor 40 000 Arbeitern in Bochum sprach am Samstagabend der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zum Tag der nationalen Solidarität, wobei er besonders hervorhob, daß gerade der Arbeiter und derjenige, der am wenigsten verdient, die größten Opfer bringen, wenn es opfern heißt.

Zur außenpolitischen Lage übergehend, erklärte Rudolf Heß, daß wir Deutsche mit Ruhe der außenpolitischen Entwicklung entgegensehen können, da wir alles tun, um eine ruhige europäische Entwicklung mit her-

beizubringen zu helfen. Auf das Kriegsgerede übergehend, erklärte der Stellvertreter des Führers: „Ich glaube an keine akute Kriegsgefahr, ich glaube auch nicht, daß es verantwortungsbewusste Politiker, die wahre Beauftragte ihrer Völker sind, gibt, die zu einem Kriege treiben. Aber es gibt Interessenten am Mißtrauen der Völker. Das sind Leute, denen jedes Mittel recht ist, wenn sie ein kleines Wortfeuerwerk für ihre Eitelkeit entzünden können. Und dazu dient ihnen auch das Andenken von Kriegsgelahr. Das sind ferner Emigranten, die, innerlich und äußerlich

vaterlandslos, nur ein Ziel haben, Nache an den Völkern zu üben, die sie aufgestoßen haben. Sie können nur im Treiben sitzen, heben und lägen und mit Kriegsgerede Lärme schaffen, sonst haben sie keinen politischen Daseinszweck! Den Frieden auf der Welt erhalten die anständigen Soldaten viel eher als böswillige Zeitartikler. Wenn diese Herren brauchen sich bei ihren Kollegen in Deutschland erkundigten, würden sie vielleicht doch eines besseren belehrt werden. Ich halte es für richtig, öffentlich den Wert einer anständigen Berichterstattung für die Beruhigung der Völker festzustellen.“

Zur deutsch-französischen Lage stellte der Stellvertreter des Führers fest: „Wir Deutsche sind heute nicht mehr der Meinung, daß Frankreich die Vernichtung unseres Landes mit allen Mitteln betreibt. Heute glauben wir, daß eine Verständigung mit Frankreich tatsächlich möglich ist und wir werden durch die Reden und Besuche französischer Frontkämpfer und durch die Antworten von Frontkämpfern anderer Länder auf unsere Friedensparole darin bestärkt.“

Die vom Stellvertreter des Führers am Schluß der Versammlung verankerte Sammlung brachte ein außerordentlich schönes Ergebnis.

Gegen

„gefährliche Friedensfanatiker“

Eine bemerkenswerte Stellungnahme der „Morning-Post“

London, 9. Dezember.

Im Zusammenhang mit der Lösung der Frage der Polizeitruppen im Saargebiet schreibt die Londoner „Morning-Post“, ein Blatt, das noch nie etwas für den Nationalsozialismus übrig gehabt hat, u. a. über die „gefährlichen Friedensfanatiker“, daß der nationale Arbeiterrat, dem MacDonald als Sekretär angehört, den Vankott gegen Deutschland gutgeheißen habe, der ausgesprochenenmaßen dazu bestimmt sei, auf die Zerschlagung des Nationalsozialismus hinzuwirken. „Morning-Post“ sagt, es sei nicht ersichtlich, daß das nationalsozialistische Deutschland sich weigere, mit einer Abrüstungskonferenz zusammenzutreten, deren Präsident sich offiziell damit beschäftigt, gegen dieses System zu wirken.

„Graf Zeppelin“ auf Weihnachtstafel

Friedrichshafen, 9. Dez. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern nacht 22.50 Uhr unter Führung von Kapitän Ledemann zu seiner 12. diesjährigen Südamerikafahrt, der sogenannten Weihnachtstafel nach Rio de Janeiro gestartet. Unter den 19 Passagieren befindet sich auch der bekannte Astronaut Walter Mittelholzer.



Der Führer bei Mackensen

Politischer Kurzbericht

Der 49. und 50. Spendenausweis der Reichsführung des Winterhilfswerkes vom 6. und 7. Dezember verzeichnet insgesamt 719.644,20 Reichsmark.

Polizei im Dienste des Winterhilfswerkes — das ist der Zweck des Tages der deutschen Polizei am 18./19. Dezember; der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Salazar, hat einen in diesem Sinne gehaltenen Vortrag an alle deutschen Volksgenossen gehalten.

Wegen Beihilfe zur Ermordung des SA-Mannes Wietfeld wurde im dritten Wölfer-Kommunistenprozess Pauline Breiter zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt; sie hatte das Geld zur Beschaffung der Revolvereisen bereitgestellt.

Das Verfahren gegen den württembergischen Landesbischof D. Baum und gegen den Oberkirchenrat Dr. Schaeffer-Stuttart ist durch Einstellungsbeschluss beendet worden.

Eine Rednertruppe der Deutschen Arbeitsfront, an der 1900 Redner aus dem ganzen Reich teilnehmen werden, findet vom 11. bis 13. Dezember in Leipzig statt.

Die Fahrpreiserhöhung für bayerische Siedler auf den Reichsbahnen ist bis 31. Dezember 1935 verlängert worden.

Wegen der Geldfälschung von Kränzen durch die SA. spricht sich eine Verfügung des Chefs des Stabs, Buze, aus; es sind im Gegenteil die einschlägigen Gewerbetreibenden bei der Bestellung von künstlichen Kränzen immer zu berücksichtigen.

Die Arbeitsdienstpflicht der türkischen Frauen soll, wie aus Ankara gemeldet wird, das Frauenwahlrecht das vor einigen Tagen eingeführt wurde ergänzen.

An der britischen Münzindustrie ist persönlich interessiert, will der britische Außenminister Sir John Simon durch Verleumdungsflagen gegen die Verbreiter gegentlicher Nachrichten beweisen.

Einen Staatsanwalt mit dem Kopf nach unten an ein Gefängnisgitter gebunden haben vermutlich Angehörige der Britischen Republikanischen Armee in Dublin.

Wegen kommunistischer Zellenbildung in der bulgarischen Armee sind sechs Kommunisten in Philippopol zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Sensations im Fall Lindbergh

Geschicks des wirklichen Kindesmörders
Neuport, 9. Dezember.

Wittermeldungen zufolge ist im Fall Lindbergh eine neue überraschende Wendung eingetreten. Danach hat ein früherer Strafiling namens Robert Wildy auf dem Sterbebett gestanden, das Lindberghs Kind entführt und wieder zu haben. In dem Geständnis, das in Anwesenheit von Zeugen niedergeschrieben und von diesen durch ihre Unterschrift bestätigt worden sei, habe Wildy erklärt, das Verbrechen sei ein „Racheakt an den Reichern“ gewesen. Er habe das Kind nicht töten wollen. Das Kind habe aber geschrien, und er habe ihm deshalb zwei Schläge veretzt. Nach der Tat habe er sich nach dem Verlassen der Union begeben, ohne sich um das ausgelegte Lösegeld zu bemühen.

Unruhe in Rußland

Moskau, 9. Dezember.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die OGPU in Weißrußland eine terroristische Organisation entdeckt, die sich zur Aufgabe gestellt haben soll, das sowjetische Regime zu kürzen. Es wurden zwölf Personen verhaftet. Auf Grund der Paragraphen 55 und 56 des Strafgesetzbuches droht ihnen die Todesstrafe.

Die Zeitung „Belorusskaja Wjesna“ („Weißrussische Wahrheit“) in Minsk schreibt zu der Verhaftung von zwölf Mitgliedern einer geheimen antibolschewistischen Organisation in Weißrußland, es habe ein Zusammenhang mit der Organisation bestanden, deren Mitglieder vor einigen Tagen von der OGPU in Leningrad und Moskau ausgehört und erschossen worden sind. Die weißrussischen Terroristen sollen einen Anschlag auf den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare in Weißrußland, G. G. G. G., geplant haben. Sämtliche Verhafteten sind Polen, die vor mehreren Jahren nach Sowjetrußland einwanderten und die sowjetische Staatsbürgerschaft erworben. Sie gehörten auch den sowjetischen Gewerkschaften an.

Unklare Hintergründe der Ermordung Kirows

Die Hintergründe der Ermordung Kirows sind noch in Dunkel gehüllt. Man hat von dem Täter Nikolajew nur das Alter, die

Vornamen und seine frühere Tätigkeit bekanntgegeben. Er gehörte, wie man allgemein annimmt, der kommunistischen Partei der Sowjetunion an und stand zu Kirow in näherer Beziehung; er ist dessen Sekretär gewesen.

Nikolajew muß ohne Untersuchung, ob er Kirow bei sich habe, in das streng bewachte Smolny-Institut und in das Vorzimmer von Kirows Privaträumen gelangt sein. Sonst wäre es unerklärlich, daß die Unterredung beider ohne Zeugen verlief. Kirow scheint, als er den Rücken wandte, durch einen Schlag in den Rücken aus einem Kagan-Kolokolier niedergestürzt worden zu sein. Dem Täter ist der Selbstmord mißglückt. Er war aber unfähig eine Aussage zu machen.

Diesen allgemein verbreiteten Annahmen gegenüber ist von sowjetischer Seite noch keine offizielle Darstellung entgegengesetzt worden. Man ist verschiedener Ansicht, ob das Attentat auf einem persönlichen Mord beruht oder ob innerparteiliche Zwistigkeiten hineinspielen.

Ob und inwieweit die in Leningrad und Moskau am 8. Dezember erschossenen 66 angeblichen Weiskardisten irgend eine Beziehung zu dem Attentat hatten, ist schwer zu sagen. Die Massenhinterziehung soll angeblich Schrecken verbreiten und sie beweist, daß der Einfluß der OGPU und ihrer alten Methoden sich wieder verstärkt hat.

gemacht hätten. Italien dürfte ruhig die unermessliche Entwicklung der internationalen Beziehungen abwarten, die zur Anwendung des Viererpaktes führen würden. Wenn dieser Pakt juristisch auch die Großmächte Westeuropas umfasse, so umfasse er doch tatsächlich dem Geist und seinen Zielen nach die Mitarbeit Sowjetrußlands und Polens, zweier Länder also, die bekanntlich in freundschaftlichen Beziehungen zu Italien ständen.

Preisurteil eines Namendurftigen

Russisch-erregender Freispruch des Pariser Schwurgerichtes

Paris, 9. Dezember.

Das Pariser Schwurgericht sprach, am Freitag einen belgischen Fabrikanten frei, der vor einigen Monaten in Paris seinen Schwiegerjohn erschossen hatte, weil er nach Ansicht des Angeklagten von den belgischen Gerichten eine zu geringe Strafe für die Ermordung seiner Tochter erhalten habe. Das Opfer des Angeklagten hatte vor sieben Jahren seine Frau erschossen und war in Belgien zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, nach fünf Jahren aber begnadigt und auf freien Fuß gesetzt worden. Der Vater der jungen Frau hatte aber Mache geschworen und war seinem Schwiegerjohn nun überallhin gefolgt, bis er ihn vor einigen Monaten entdeckte und kalibläutig niederschloß.

Ungarn-Ausweisungen aus Südslawien dauern fort

L. Genf, 9. Dezember.

Im südslawisch-ungarischen Streitfall ist nicht nur keine Entspannung, sondern sogar eine Verschärfung eingetreten. Die Ausweisungen von Ungarn aus Südslawien dauern noch immer an — waren es bisher größtenteils Bauern, so sind jetzt auch Kaufleute, Rechtsanwälte und Ärzte unter den Ausgewiesenen, die zu berichten wissen, daß noch große Massen von Ausgewiesenen auf ihre Verladung nach Ungarn warten. Unter den ausgewiesenen sollen etwa 10 v. h. schwäbische Bauern aus dem Banat sein. Die sich seit dem Frieden von Trianon vergebens um die südslawische Staatsbürgerschaft bemüht haben. Diese schwäbischen Bauern, die sich keine südslawenfeindlichen Betätigung bewußt sind, leiden im Augenblick große Not, da sie ihre seit Jahrhunderten im Besitz der Familien befindlichen Höfe verlassen mußten. Es dürfte sich bei diesen Ausweisungen um den Heberheifer untergeordneter Organe handeln, da eine andere Erklärung für dieses Vorgehen kaum gefunden werden kann.

In der englischen Presse zeigt sich eine merkwürdige Bestimmung über diese Ausweisungen.

Feurige Kugel am Himmel

Zeugen eines seltenen Naturwunders waren am Freitagabend die Einwohner von Nançay bei Provins südöstlich von Paris. In geringer Höhe bemerkte man am Himmel eine feurige Kugel, die sekundlang einen Feuerregen ausstrahlte. Eine weithin hörbare Explosion begleitete dieses seltene meteorologische Ereignis.

15 Opfer der Kälte in Neuport

Dem plötzlich einsetzenden starken Frost sind in Neuport 15 Personen zum Opfer gefallen.

Dr. Goebbels sammelt

Unter den Linden sammelten Dr. Goebbels und Göring. Das Gedränge dort war geradezu lebensgefährlich. 10- und 100-Markscheine wuchelten mit den Kupfermünzen von Kindern und armen Leuten. Die im Gedränge an die beiden Minister nicht herankommen konnten, gaben ihre Spenden im Propagandaministerium für Dr. Goebbels ab. Einer ein goldenes Portiergeld, 10-Markstück, einer 700 Mark, die er am Vormittag im Betriebe gelammelt hatte, ein Junge seinen Sparbüchseninhalt von 3,80 Reichsmark usw. Unter den bei Dr. Goebbels abgegebenen Spenden für das Winterhilfswerk bränd sich auch eine drei Zentner schwere Saug — die „Polanische“ des Volkstheaters in Berlin. Das Gedränge wurde so groß, daß der Reichsführer der SA, Himmler, mit einem großen Polizeiaufgebot für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen mußte. Um 18 Uhr mußten Dr. Goebbels und Göring in das Hotel Adlon „Nächten“. Von Balkon des Hotels hielt Dr. Goebbels folgende Ansprache:

„Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es ist sehr gut und beglückend, euch alle so begeistert zu sehen, aber ich bitte euch, zu bedenken: Ich kann nur für die Kernkern des Volkes sammeln, wenn diejenigen, die schon etwas gegeben haben, weggehen. Sonst ist es unmöglich, weiterzusammeln und jede Minute, die beim Sammeln verloren geht, wird den Kernkern unseres Volkes genommen. Ich bitte euch also, den Platz hier allmählich zu räumen. Ihr habt mir schon meinen ganzen Kragen entgegengebracht (Stürmische Heiterkeit und Juchzen: Das kann Mutter Hicken!) Morgen steht dann wieder in der Emigrantepresse, daß ich vor der Tür des Volkes ins Hotel Adlon „Nächten“ müßte (Stürmische Gelächter).“

Dr. Goebbels' Appell hatte sofort den gewünschten Erfolg.

Auch alle übrigen Sammler hatten hervorragende Ergebnisse zu verzeichnen, so Dr. Schacht in der Dorfs etwa 30 000 Mark.

Kein neuer Walforschlag Italiens

Dafür Wiedererweckung des Viererpaktes
Rom, 9. Dezember.

Im „Lavoro Fascista“ spricht der Außenminister des Reiches, Caviglioli, von der Möglichkeit der Wiedererweckung des Viererpaktes. Seine bemerkenswerten Äußerungen entsprechen den Gedankengängen der politischen Kreise Roms über die zukünftige Gestaltung der europäischen Politik. Er geht von dem Gedächtnis aus, daß von einem angeblich bevorstehenden Vorschlag Mussolinis über einen zehnjährigen Nichtangriffspakt für alle europäischen Länder sprache. Das Gerücht sei nicht nur tatsächlich falsch, sondern auch unsinnig vom logischen Standpunkt aus. Neue Pakte seien nicht notwendig. Es sei vielmehr bezeichnend, daß auch außerhalb Italiens der Wert des Viererpaktes verstanden zu werden beginne. Die Erklärungen Simons im Unterhaus vom 28. November hätten die Möglichkeit durchschließen lassen, daß wahrscheinlich nach der Saarabstimmung von Seiten der verantwortlichen Regierungen noch einmal eine befriedigende Lösung der Frage der schriftweisen Abgrenzung versucht werden würde. Italien glaube, daß die deutsche Regierung sich eine ernste internationale Verantwortung aufladen würde, wenn sie nicht aufrichtig auf die von der britischen Regierung ausgehende Initiative antworten würde. Gegenüber den Behauptungen, daß die versöhnliche Haltung Deutschlands nur scheinbar sei und nur bis zur Saarabstimmung dauern werde, müsse man an die kategorischen Erklärungen des Willens zum Frieden und zur Zusammenarbeit erinnern, die Adolf Hitler und andere verantwortliche Deutsche kürzlich wiederholt

Einmal aus Düssel.

Roman von A. von Sagenhofen.

Lehrerentwurf durch Verlagshaus Manz, Regensburg.
13. Fortsetzung.

Er war einsam.
So einsam würde er auch einmal kreieren... einmal möglich... ganz allein... wahrscheinlich mitten in der Nacht.
Im Morgen würden sie ihn tot finden... und zueinander sagen: Gott sei Dank, daß der Alte hin ist!
Und würden in Windeseile noch stehen, was zu stehen war, ehe die Nachlassenschaftsbehörde die Siegel anheften konnte.
Um seinen Mund zog ein bitteres, fast hämisches Lächeln. Freude sich selbst zu quälen... in dieser Vorstellung.
Einige Bessere würden sagen: der alte Herr, Gott sei Dank, daß er von seinem Leiden erlöst ist.
Wieder andere: er hat lange genug gelebt...
Da lachte es ihn.
Ich will noch länger leben!
Euch zum Trost will ich noch lange leben!
Er lehnte sich lenkrecht auf.
Leben... und noch etwas vom Leben haben!
Jugend um sich!
Jugend um sich... macht jung.
Wie lange war es, daß sein schönheitsgeübtes Auge sich an keiner lebendigen, warmen Schönheit mehr erquält hatte?
Wie lange, daß keine zarte Frauenhand mehr ihm einen Trunk geboten?
In seinem Herzen fühlte er eine Kälte.
Er zog die Decken höher, aber sie kam von innen... nicht von außen.
Was hatte er gegeben?
Nichts!
Was hatte er geerntet?
Nichts!

Sein Ohr hatte keinen sanften Klang einer Stimme mehr gehört... das war schon bald ein Menschenalter.

Er schloß die Augen fest.
Seine bläulichen Lippen preßten sich aufeinander.
Jung... zwanzig Jahre... sie würde mit leiser Stimme sagen: Onkel!

Es würde ihm sein, als freigehe eine Hand über ihn und wische seine Qual aus.

Sie würde neben ihm sitzen... sie konnte die Ornamen auf der Karte sehen... weil seine Kurzsichtigkeit... ja verdammt, in der Weite sah er noch so gut, daß er jeden Hock auf hundert und mehr Schritte Entfernung... verdammt!

Sie könnte ihm die Heeresberichte vorlesen.
Vielleicht sogar konnte er mit ihr Schach spielen... wie lange war es her, daß er noch jeden Partner mit zehn Zügen matt gesetzt?

Er würde sie keine Stunde des Tages von seiner Seite lassen. Vielleicht wird er sie quälen, weil sie so jung und schön war und im Gebrauch ihrer linken Glieder... oder er würde... ihr dankbar sein müssen und was da brinnen in ihm koch, der Reiz... er würde aufhören, weil sie ihm ihre Jugend schenkte... und einfach um ihn war.

Wer mochte es wissen?
Er griff nach dem Block und wieder den Stift zwischen Zeige- und Mittelfinger schrieb er noch mühsamer wie vorhin:

Sie soll kommen! Rajos Kerecsy.
Und dann die Adresse.

Frau von Berning, geb. von Edbrocht, Budapest... und die Straße und Hausnummer mußte er erst aus dem zerklüfteten Briefe Dignas hervorjuchen.

Als dann der geschrittene Umhüller zum zweitenmal das freierliche Wappen in den roten, weißen Stiel eingepreßt, sah er mit vorgeneigtem Kopf.

Die Kerze flackerte ein wenig... über die stille, weiße Seite draußen schlichen lautlos die Füße... eine Uhr schlug... Mitternacht.

Rajos Kerecsy war eingeschlafen.

Da kam Friedrich, weckte ihn und brachte ihn zu Bett. Vor er in die Kissen sank, sagte er:
„Zwei Briefe... drüben... morgen früh auf die Post!“
„Jawohl, Herr Baron!“

Oiga von Berning spielte Komödie.
Es gelang ihr nicht besonders gut.
In manchen Minuten vergah sie es und versank in Gedanken.

Erika schreckte sie auf.
„Tante Oiga, was hast du denn?“
„Ich? Ach nichts, Kinderl, ich bin nur... nun ich bin nur ein wenig... müd.“

Wenn sie aber allein war, weinte sie stille Tränen.
Was das Kind für ein Leben haben würde bei dem alten, grantigen, seltsamen Onkel Rajos?!
Und die Trennung schmerzte sie so... alles... auch daß die Wohnung aufgegeben werden mußte.

Warum er denn nicht schrieb?
Sie lachten beim Frühstück.

Es klingelte. Oiga erhob sich.
„Tante, bleib doch sitzen, ich mache schon auf!“

„Es wird die Post sein!“ sagte Oiga und war schon bei der Türe. „Trink nur deinen Kakao ruhig weiter, Erika... ich muß ohnehin dem Briefträger ein kleines Trinkgeld geben und...“

Da war sie draußen.
Erika trank ihre Tasse leer und setzte nach einer Weile die Teehaube über die Krone.

Wo nur Tante Oiga blieb? Der Kakao wurde ja kalt.
Endlich kam sie. Erika sah sie an.

„Tante, hast du etwas Unangenehmes bekommen?“
„Nein, nein, nein Kinderl, mache dir keine Gedanken, manchmal ist man halt so...“

Sie wischte mit dem Taschentuch schnell über die Augen.
„Willst du mir einschenken?“

Und sie versuchte zu scherzen... aber es war nichts Reelles.
(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Die Brunnenfabrik“.

Neuenbürg, 10. Dezember

Ausflucht Sonntag. Ein goldener Sonntag dem Weiler nach, aber noch weniger als lustigen für die Geschäfte, die üblicherweise ihren Laden offen hielten. Es fehlte die Möglichkeit zum Vorauskauf für Weihnachten in erheblichem Umfang; es fehlte aber auch am Mangel durch ausnahmsweise günstig und anziehend aufgemachte Schaufenster... Den Ausschlag gab das Wetter, das man wenigstens durch einen Spaziergang ehren mußte. Unter dem tiefblauen Himmel und bei 12 Grad Mittagswärme, obwohl in manchen Lagen die Nacht fast Reif brachte. Entweder auf die noch wärmeren Höhen, oder zum Fußballspielplatz, der einen verhältnismäßig recht guten Besuch hatte, oder auf Wanderung, namentlich die Jugend. Der Schwarzwald wurde übrigens auch von Pforzheim her vielfach aufgesucht, sodaß auf den Bahnhöfen reges Leben herrschte.

Ein **Handharmonika-Konzert** am Samstagabend im „Bären“ fand eine recht ansehnliche Hörerschaft, die auch mit Beifall nicht lagerte. Er war verdient, denn was geboten wurde vom Pforzheimer Spieler, war vorzüglich; vor allem taten sich dessen Vetter Hermann Beer und das Terzett durch technisch vollendetes Spiel hervor. Es wurde allerdings leider mehr Kunststück vorgetragen, die das Virtuositentum begünstigt, statt dem volkstümlichen Schifferklavier — in Berlin „Anauschkommode“ — sein Recht zu tun. Hoffentlich bringen die zwei Stunden dem neu zu bildenden Neuenbürg Verein gleich eine Anzahl von musikalischen Mitarbeitern; Montag abends in der „Germania“.

Das nennt man Volksgemeinschaft!

Neuenbürg, 8. Dezember.

Der 8. Dezember 1934 wird künftig als bedeutungsvoller Tag in der Geschichte des dritten Reiches anerkannt werden. Einmal vor zwei Jahren noch Unmögliches hat sich ereignet: Die führenden Persönlichkeiten des Staates und der Bewegung gingen auf die Straße und in die Gaststätten, um selber das Sammelwerk für die notleidenden Volksgenossen zu betreiben. Und mit größtem Erfolg! Wenn Landrat, Ortsgruppenleiter und Stadtschulze, wenn Bäcker, Post- und Postamtler des Reiches mit der Sammelbüchse herüber — wer würde da widersprechen? Mit behaglichem Humor wurden die ungewöhnlichen Situationen begrüßt, wozu noch das geradezu meisterhaft angelegte Hallensystem kam, dem niemand entrinnen konnte, denn der einwohige Versuch, durch stille Gassen zu entfliehen, mußte scheitern angesichts der scharfen Augen der besseren Begleiter, die ihre Aufgabe mit fast Jagdbiendenhaft zu nennendem Eifer erfüllten. Mander Volksgenosse hat am Samstag die Beamtenhaft anders einschätzen gelernt, als vordem und wird ihnen bezeugen, daß sie die Volksgemeinschaft wirklich durch die Tat bewiesen. Als zweiter moralischer Erfolg darf die unbefristete Tatsache gelten, daß durchweg freudig gesendet wurde, obwohl kaum jemand weniger als ein halb Dutzendmal in die Tasche greifen mußte. Das Wechselgeschäft blühte.

Der geldliche Erfolg fiel über Erwarten groß aus: 375 Mark kamen allein in der Stadt Neuenbürg zusammen als das weitaus beste aller bisherigen Sammelergebnisse.

Schon vor der Öffnung der ersten Sammelbüchsen bei der kameradschaftlichen Zusammenkunft in der „Eintracht“ war das günstig vorbedeutende Ergebnis von Schwann mit 55 RM. bekannt geworden. Dementsprechend häuften sich auch die Münzen auf dem Jahrlisch. Mit Spannung sah man deshalb dem Eintreffen der Sammler mit ihren um den Erfolg der Gaststättenkollektion besorgten Büchsen entgegen, und zwar bei Schumacher, damit auch die zweite Gaststätte nicht vergessen werde, die in der Kammerzeit zur Verfügung stand. Propagandaleiter Wlach als Regisseur konnte mit vollem Recht allen tätig Beteiligten den Dank für die beherrschenden Volksgenossen zum Ausdruck bringen, da er einschließlich des Ertrages von Waldreunach mit 20 RM. insgesamt 450 RM. abhebern konnte: fünf gefüllte Sammelbüchsen.

Das Sammelergebnis

Mit alseitiger Spannung ist der Ertrag der Sammlung am Tage der nationalen Solidarität in den einzelnen Ortschaften erwartet und begrüßt worden. Es bedeutet eine Spitzenleistung, wenn der

Kreis Neuenbürg 2200 RM.

spendete, angesichts des vorliegenden Ergebnisses von 3152 RM. bei zwei noch ausstehenden Meldungen.

Der Ertrag in den größeren Orten ist: Neuenbürg 375 RM., Wildbad 548,66 RM., Herrmanns 282,70 RM., Birkenfeld 307 RM., Calmbach 290,84 RM., Schömberg 364,72 RM., Höfen-Rotenbach 130,09 RM., Gröbenhausen-Oberhauken 100 RM.

Ab 15. Dezember wieder Sommerbergbahn

Wildbad, 8. Dezember.

Wir stehen vor Beginn der Winterferien. Frau Golze läßt dieses Jahr lange auf sich warten. Aber sofort nach ihrem Eintreffen werden sich die schon längst erwarteten Wintergäste hier ihr Stelldichein geben und auf den Höhen unseres idealen Sommerbergs mit seinen vorzüglichsten Winterportanlagen ihre Schlitt- und Kodelstunt zeigen. Die zum Sommerberg führende Drahtseilbahn hat ihren Bahnlörper gründlich erneuert, die Gleisanlage ist durchgreifend instandgesetzt und die Schienenstöße sind durch Zusammenschweißen auf ein Mindestmaß herabgesetzt worden. Diese Arbeiten tragen unbedingt zur Erhöhung der Sicherheit der Bahn sowie zu einem viel ruhigeren und angenehmeren Fahren bei. Die während der Instandsetzungsarbeiten fällige gestohlene Sommerbergbahn wird am 15. Dezember wieder in Betrieb genommen. Die Wintergäste werden den Besuch nicht bereuen, umso mehr auch diesen Winter die Bergbahn ihre Fahrpreise um 30 v. H. ermäßigt hat.

Weibliches Arbeitsdienstag verläßt Wildbad

Wildbad, 8. Dezember.

Für unsere Stadt wird der Auszug des Lagers des freien Arbeitsdienstages (Deutsches Frauenwerk) nicht ohne Auswirkung sein. Leider verläßt es Wildbad am nach dem Odenwald übersiedeln. Als Grund erfährt man, daß in Wildbad die Arbeiterarbeit und der entsprechende Unterhalt mangelhaft geordnet sind, was unübersehbar ist. Schon dieser Tage verläßt eine Gruppe Wildbad, um am neuen Platz das neue Lager einzurichten. Das Lager selbst soll nach Weihnachten folgen.

50 frische, lebhafte, junge deutsche Mädels ziehen fort; nicht alle Augen werden trocken bleiben; doch hat alles seine zwei Seiten. Wirtschaftlich bedeutet der Lager-Berzug für Wildbad einen Ausfall. Der Wunsch ist ebenso berechtigt wie natürlich, daß die Bemühungen der besonnenen Stellen für Wildbad irgendwelchen Ersatz wieder zu beschaffen; recht bald von Erfolg getränkt sind.

Birkenfeld

Der hiesige Schachspieler Fritz Weindrecht konnte am Samstag in Pforzheim einen sehr achtbaren Erfolg erringen, und zwar gegen den Schachweltmeister Bogoljubow bei dessen Simultanspielabend im „Ruf“, indem er sein einziges Spiel unentschieden beendete.

Abrechnung der Siedlung

Birkenfeld, 8. Dezember.

Der Gemeinderat nahm in seiner unter dem Vorsitz von Dr. Steinhilber abgehaltenen Sitzung zunächst einen Bericht des Ortsbauamts über das Ergebnis der Abrechnungen für die vorkäufliche Klein-Siedlung entgegen. Danach belaufen sich die Gesamtaufgaben einschließlich Bauplatz und Wasserleitungsanschluss für alle 8 Siedlungshäuser und einschließlich der Siedlungsgrundstücke auf 35816 RM., wovon 19750 Reichsmark durch Darlehen finanziert wurden. Die Kosten pro Haus betragen demnach durchschnittlich etwa 4500 RM. und, wenn man die von den Siedlern geleistete eigene

Wildbader Fensterchau und Wettbewerb

Wildbad, 9. Dezember.

Wer es nicht glauben will, daß ein gutes und richtiges Schaufenster alle Mängel auf sich lenkt, der kann den Gegenstand selbst mit Händen greifen. Bekanntlich hat die hiesige N.S.-Sogo einen Wettbewerb veranstaltet; trotz anfänglichen Hörens sind 55 Fenster angemeldet — für Wildbad eine sehr beachtenswerte Zahl. Und nun wurde versucht, die Fenster zugrätig und schön auszubauen. Oft nicht von Besuchern umhauen — erster Erfolg — zeigten sie, daß in Wildbad eine viel reichere Auswahl an den Dingen der notwendigen und der zufälligen Bedürfnisse vorhanden ist, als die meisten wußten, bevor sie jetzt darauf hingewiesen wurden — zweiter Erfolg. Viel fehlt noch an der richtigen Durcharbeitung des Aufbaues und der Auswahl, doch als dritter Erfolg ist eine merkliche Besserung gegenüber dem üblichen Schandrian festzustellen; manches ist musterhaft, manches mit leicht abzustellenden Fehlern behaftet, alles aber zeigt von Bemühen und Eifer. Wenn nun morgen Dienstag das Ergebnis der Preisrichter veröffentlicht wird, dann wünschen wir im eigenen Interesse der Geschäftskreise, daß sie nicht nachlassen im Bestreben, die den besten gleichgütigen und Geschmacksziehung an sich selber, zugleich an der Rundschaft, zu üben, damit die Gäste in der kommenden Kurzeit die von den großen Städten her gewohnten neuzeitlichen Schaufenster in Wildbad wiederfinden und zum Kauf verlockt werden; das wäre der vierte und wichtigste Erfolg.

Arbeit hinzunimmt, etwa 3100 RM. Weil die Verzinsung des Reichsdarlehens erst am 1. Januar 1935 beginnt, entschließt sich der Gemeinderat nach längerer Beratung, dem Gehalt der Stedler um Nachschuß bzw. Stundung der vorläufig zu bezahlenden Rente von 18 RM. mit Rücksicht auf die besonderen Auswendungen der Stedler in der Anfangszeit in der Weise zu entsprechen, daß die Stedler anstatt 18 RM. bis zum 1. Juni 1935 nur 10 RM. zu bezahlen haben und der Unterschiedsbetrag als gestundet gilt.

Der Gemeinderat nimmt von dem Bericht des Ortsbauamts über die Kosten der Siedlung die Kenntnis und stellt ausdrücklich fest, daß die in der Gemeinde zum Teil herrschende Auffassung, daß der Siedlungsverein im Vergleich mit dem 1. H. 08 Birkenfeld bevorzugt worden sei, nicht den Tatsachen entspreche.

Der Holzhauserafford, 3 Lohse wie im Vorjahr, wurde vom Gemeinderat mit 100 Prozent der Nichtkasse genehmigt.

Anlässlich eines Besuchs beschließt der Gemeinderat, das Ortsbauamt zu beauftragen, den Ortsbauamt entlang des bereits ausgetroffenen Teils der Pforzheimer Straße zu erweitern. Ein Grundstück tauschgemäß bezüglich eines der Gemeinde gehörigen Grundstücks in der Nähe des Straßeneingangs bei der Panoramabahn wird vom Gemeinderat abgelehnt, da das Grundstück der Gemeinde erhalten bleiben soll.

Der Ortsvorsteher gibt die Einladung der Kreisparkeffe zu dem am Montag, den 10. Dezember 1934, abends 8 Uhr, im Hotel Schwarzwaldbad stattfindenden Vortrag von Dr. Bränner-Stuttgart über „Unser Geld, das Sparen und Wasparsen für das Eigenheim oder zur Entschuldung“ bekannt und teilt mit, daß der Vortrag, der unter dem Vorsitz des Herrn Landrats stattfinden wird und mit dem auch eine lehrreiche Ausstellung von Eigenheim-Modellen mit Grundrissen und Finanzierungsplänen verbunden sei, größte Beachtung durch die Einwohnerschaft verdiene.

Für die Teilnahme an dem Wilschsträß-Balk der Schüler sind insgesamt rund 350 Beiträge eingegangen, davon 55 Gulden, in denen am Nachschuß wegen Hilfsbedürftigkeit gebeten wird. Auch hiervon werden noch neun Gulden gefehlt, weil die Eltern entweder selber Ruhe haben oder weil keine Hilfsbedürftigkeit anerkannt werden kann. Der für die Gemeinde entstehende Aufwand wird sich demnach noch auf rund 15 RM. wöchentlich belaufen. Fraktionsführer Gemeinderat Schöfer weist unter Zustimmung des ganzen Gemeinderats darauf hin, daß unter den 45 Grundstücken, für deren Kinder nunmehr die Kosten des Wilschsträß-Balks von der Gemeinde getragen werden müssen, noch eine ganze Reihe von Bäckern sich befinden, die es sich leisten können, Zigaretten zu rauchen. 1 oder 2 Zigaretten täglich weniger würden ausreichen, um dem Kinde das Wilschsträß-Balk, das es für seine Gesundheit so dringend brauche, aus der eigenen Tasche ermöglichen zu können. Der Gemeinderat wünscht, daß diese Gesichtspunkte künftig in der öffentlichen Fürsorge in erhöhtem Maße beachtet werden sollen.

Im Zusammenhang mit der in letzter Zeit nachdrücklich betriebenen Frage der Fremdenverkehrsförderung für unsere prachtvoll gelegene Gemeinde, die in den letzten Tagen unter großem Interesse der gesamten Einwohnerschaft auch zur Gründung eines Verkehrsvereins geführt hat, soll die schon wiederholt erörterte Frage der Erstellung eines Freibades mit allem Nachdruck wieder aufgenommen werden. Dem Gemeinderat beauftragt den Ortsvor-

Einige hervortretende Mängel nehmen wir vorweg. Vieles sind die Schaufenster zugestobelt, so daß man vor lauter Ware die Ware nicht sieht; der Blickfang fehlt. Ein „Stapelhaufen“ ist kein Verkaufsinstrument. Recht im Augen ist es mit der Preisbeschilderung; künstliche Verlegenheitsprodukte dieser Art lassen das Fenster dürriger und kleinräubiger erscheinen als es ist. Die viele freie Zeit, welche die Geschäftsleute laut ihrer eigenen Versicherung haben, sollten sie zur Massenaufsertigung von Preisbeschildern nutzen, nach Mustern, die z. B. jeder gute Schreibstiftler liefern kann. — Ferner möge man noch mehr Wert auf die tadellose Derichtigung der Papierbespannung legen, sowie besonders Stoffe, Strümpfe, Wäsche sorgfältig und genau aufmachen. — Dann sei darauf hingewiesen, daß nur ein kindliches Gemüt an den „Küsterischen“ Spaß haben kann, die — abgesehen von den jetzt immerhin gerechtfertigten Alkoholgehalten — wirklich zwischen den Waren als Fremdkörper klingen und nur in seltenen Ausnahmefällen im neuzeitlichen Fenster geduldet werden dürfen. Schließlich unterstützen wir hiermit gern die Bitte der Veranstalter an die Einwohnerschaft zur recht regen Beteiligung an der Wertung mittels der grünen Fragebogen; für diejenigen, welche der Entscheidung des Preisgerichts am nächsten kommen, stehen schon ausgehüllte Preise bereit. Bis morgen abend müssen die Voten ausgefüllt sein.

Kr. NSDAP-Nachrichten

Hilfer Jugend, Unterbahn 1/126. Spitzschke am Dienstag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, im Heim des Standorts Neuenbürg (Schlach).

N.S. Kreisgruppenleiter, O.S. Gruppenleiter. Die Bezirksleitung der NSDAP hat mit sofortiger Wirkung Kamerad Hauptlehrer Wilhelm Seeger, Herrmanns, zum Ortsgruppenleiter bestellt. Der seitberige Ortsgruppenleiter Herrmanns wurde infolge anderer Verwendung von diesem Amte entlastet. Ortsgruppenobmann.

stehe, die erforderlichen Verhandlungen in die Wege zu leiten.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung kamen wieder eine Reihe von Fürsorgefällen, Besuche am Sternenschlag und um Abordnen von Steuerpflichtigen zur Behandlung.

Calw, 9. Dez. (D-Jäger auf dem Calwer Bahnhof.) Infolge des Eisenbahnunglücks bei Baihingen a. G. mußte die Bahnstrecke Stuttgart-Pforzheim einige Stunden für den Verkehr gesperrt werden. Die Umleitung führte zwei D-Züge über Calw. Zwischen 11 und 12 Uhr und 18 und 19 Uhr kam am Donnerstag ein D-Zug von Stuttgart hier durch. Die Züge fuhrten nach einem Aufenthalt von fünf Minuten in Richtung Pforzheim weiter.

Leonberg, 9. Dez. (Vom Neubau abgeklärt.) Von einem Neubau in der Döhringer Straße ist nachmittags Zimmermeister Mörk abgeklärt. Er erhielt Rippenquetschungen und mußte ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Freudenstadt, 9. Dez. (Wer schützel.) Beim Bau der Ohlenstraße Freudenstadt-Ortenfeld sind unter anderem Grabarbeiten größeren Umfangs nötig. Der verheiratete Gottfried Fische aus Untermaßbach wurde bei diesen Arbeiten verunglückt. Er erlitt dabei einen Knochenbruch, so daß ihn seine Arbeitskameraden nach Jggelberg tragen mußten.

Aus der Bewegung

Neuenbürg, 8. Dezember.

Gestern abend fand wieder die terminmäßige Einberufung der politischen Leiter, Propagandaleiter, N.S.-Sogo-Ortsamtsleiter usw. statt, um über die laufenden Angelegenheiten unterrichtet zu werden und die Richtlinien zur Weiterführung des Kampfes für den Nationalsozialismus zu erhalten. Nach Mitteilung von neuerdings ergangenen Anweisungen durch Kreisgeschäftsführer Rothfuß u. weiterhin durch Kreisleiter Wöpple gab letzterer in jeweils knappen Ausdrücken die notwendigen Ausführungen über wichtige Fragen. Es kam die schon verschiedentlich gekennzeichnete völlige Verleumdung von Führern und Amtswörtern der Partei usw. zur Sprache; sodann wies der Kreisleiter auf die einschlägigen Wege zur Bekämpfung des unfolglichen Verhaltens mancher Unternehmern hin und forderte zur Erziehung in diesem Sinne auf. Gegenüber den Beresungsversuchen auf manchen Gebieten, wie sie z. B. im kirchlichen Leben auftreten, gelte es vor allem die Ruhe zu bewahren und nach wie vor auf die unbedingte Wichtigkeit der Entscheidungen des Führers zu vertrauen. Vor allem müsse der Nationalsozialist festhalten an dem klaren Grundgedanken der Treue zum Führer, auf dem unsere Bewegung erbaut ist und der demzufolge eine rücksichtslose Entscheidung und vollsten Einsatz für den Führer und seine Ziele verlangt. Das Tätigkeitsgebiet der Parteigenossen und namentlich solcher in leitenden Stellen sei nicht kleiner geworden; jetzt gelte es das ererbte Kampfgebiet zu halten und auszubauen und Volksgenossen durch Vorbild und Erziehung zu gewinnen, so daß sie aus innerer Überzeugung und vom kämpferischen Geist erfüllte Nationalsozialisten werden. Die persönliche Kleinarbeit habe hier vor allem einzusetzen, die den Dank als das Bewußtsein erfüllter Pflicht und hingebender Tätigkeit in sich trägt. Der N.S.-Genosse sollte die wichtige Aufgabe zu, vor allem ihre Erfolge mehr auf dem Gebiet praktischer Nächstenliebe zu gewinnen als politisch zu wirken.

H. Pfr. Schäffer erläuterte sodann das Verfahren der Parteigerichtsbarkeit. Mit einem bedeutenden Hinweis auf den Erfolg jedes Engländer auf sein Engländerum wies Hg. Josenhans auf die Arbeit der Erziehung zum Herrengefühl hin, das auf dem deutschen Massenbewußtsein zu gründen sei. Als wertvolle Hilfen empfahl er die Zeitschrift „Meines Volk“ und den entsprechenden bebilderten Abreisfalten. Ferner kamen Schulungsfragen und die Aufgaben der N.S.-Sogo zur Sprache. Zuletzt wurde mit Nachdruck vom Kreisleiter auf die Wichtigkeit des Winterhilfswerts hingewiesen; die Unterhaltung verdienter bedürftiger Kämpfer für die Bewegung, aber auch die Erfassung von den verschämten Rotleidenden verdiene größte Beachtung.

Die zu einem Lehr- und ausführenden Schulungsabend geliebene Versammlung brachte nicht nur äußerlich durch das Kampflieb der Bewegung und das Siegel auf den Führer, sondern auch tatsächlich zum Aus-

denk, daß sie das Verantwortungsgefühl und die innere Kraft gestärkt hätte.

Höfen a. Enz, 7. Dezember.

Der BSWV-Vorstand der hiesigen Ortsgruppe der RSDAP, am Mittwochabend im „Café Royal“ war außerordentlich stark besucht. In Mittelraum standen zwei zeitgemäße Porträts. Der erste Medner, Oskar Knäuper, Ortswart der RSDAP, hielt einen Ausführungsbericht über die Leistungen der RSDAP. Aus seinen Ausführungen dürfte die Allgemeinheit etwa folgendes interessieren: Die Organisation unterstützt ihre Mitglieder in vierfacher Hinsicht und zwar zunächst bei der Teilnahme an berufsmäßigen Fortbildungskursen. Wichtiger aber ist schon der Rechtsfuß, den alle Mitglieder kostenlos erhalten bei Klagen, die sie auf Grund ihrer Arbeitslosigkeit vor dem Arbeitsgericht anzufechten haben, ebenso bei allen Streitigkeiten, in die sie mit einem Träger der Sozialversicherungen verwickelt werden können. Außerdem kann in den Sprechstunden der Rechtsberatungsstellen — im Kreise Neuenbürg in Neuenbürg, Wildbad und Herrenthal — jederzeit in den am schwarzen Brett im „Café Royal“ veröffentlichten Sprechstunden Rat und Auskunft eingeholt werden. Ferner berechtigt die Mitgliedschaft zur Benutzung sämtlicher Einrichtungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Mitglieder, die nicht nur den Verwaltungskostenbeitrag sondern den ganzen Beitrag leisten, können ferner Anspruch auf die bereitgestellten Unterstützungen erheben. Solche Unterstützungen werden gewährt bei vorübergehender Erwerbslosigkeit infolge Krankheit, Mutterchaft oder Arbeitslosigkeit. Wer aus obigen Gründen länger als 7 Tage erwerbslos ist, erhält für den Tag eine Unterstützung, die dem durchschnittlichen Beitrag des letzten Jahres für eine Woche entspricht. Die Dauer dieser Unterstützung ist aber beschränkt und richtet sich nach der Dauer der Mitgliedschaft. Sie beginnt mit einer Unterstützungsdauer von 7 Wochen bei einjähriger Mitgliedschaft und steigert sich bis zu einer Dauer von 16 Wochen bei einer Mitgliedschaft von 10 Jahren. Für neue Unterstützungen sind dann wieder besondere Vorschriften vorhanden, deren Ausführung im Rahmen dieses Berichtes zuviel Raum einnehmen würden. Weiter wird gewährt eine Rente für die wenigen Mitglieder, die infolge Alters oder Invalidität erwerbslos geworden sind. Die neuen Sätze darüber werden in den nächsten Wochen erscheinen. Eine weitere Leistung der NSG besteht in der Notfallunterstützung, in der Gedächtnisbeihilfe der weiblichen Mitglieder (außer der vom Reich gewährten Beihilfe) sowie in der Unterstützung an die Opfer der Arbeit. Auch ein Sterbegeld für bedürftige Mitglieder kann gerichtet werden. Bei all diesen materiellen Leistungen der NSG, aber darf nicht vergessen werden, daß sie als alleinige Organisation aller schaffenden deutschen Volksgenossen den Garantien für den wirtschaftlichen Frieden und den wirtschaftlichen Aufbau verlor.

Der zweite Teil des Abends war ausgefüllt mit Ausführungen des Vg. Schäffer über die politische und wirtschaftliche Lage. Er ging davon aus, daß der Kampf der Bewegung noch nicht abgeschlossen sei. Es gelte zunächst den Winterkampf gegen Hunger und Kälte und Arbeitslosigkeit zu führen und es sei deshalb den Anwesenden das WSWV besonders ans Herz gelegt. Dann aber gelte der Kampf auch den Feinden im Ausland wie im Inland, besonders Reaktionären, Dambrern, Freidreibern usw. Zum Schluss gedachte er auch noch der bedrängten Volksgenossen in den Grenzländern, Deutschland und Ost-Ober-Ost-Land beschloß den Abend.

Württemberg

Stuttgart a. Br., 2. Dez. (Infolge Maschinendefekts Redengeblieben.) Der hier um 8.25 Uhr früh durchfah-

rende Beetzug, der von Sontheim aus die Beförderung der Arbeiter und Schüler in Richtung Heidenheim vornimmt, blieb auf der Fahrt nach Sontheim bei Mergelstetten infolge Maschinendefekts stehen. Der von Gundelfingen herbeigeholte bayerische Zug mußte deshalb die Beförderung der Fahrgäste durchführen.

Göppingen, 8. Dezember. (Krügelei nach einer Hochzeit.) In Reichenbach, L. fand kürzlich eine Hochzeitfeier statt, die mit einer soliden Kauzerei endete. Als nämlich ein Musiker, der zum Tanz aufgestellt hatte, in vorgerückter Stunde als Zeiden des Schlußes mehrere Male den Japsenreich blies, gerieten drei auswärtige junge Burchen, denen die dortigen Mädchen zu gut gefielen, in eine derartige Wut, daß sie über den Musiker herfielen und ihn verprügelten. Als sich der Mißhandelte aus dem Staub machen wollte, wurde er verfolgt und schließlich blutig geschlagen. Die Trompeter, die den Burchen offenbar schwer im Magen lag, wurde seinem Besitzer entziffen und in den Ortssbach geworfen. Selbst in den umfriedeten Gärten des Musiklers drangen die taunlustigen Burchen nach, bis ihnen die Haustür des Verfolgten den letzten, unüberwindlichen Widerstand entgegensetzte. Die Nebelwälder sind festgesetzt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Markgröningen, 8. Dez. Am Freitagabend brach in einer zur Landesfürsorge-Kasino gehörenden, mit Heu- und Strohhäusern gefüllten Scheuer ein Brand aus, der schnell eine gewaltige Ausdehnung annahm und trotz angestrengter Arbeit der Markgröninger Feuerwehr, der die Notrufpolizei der Ludwigsburger Feuertour eilte, die Scheuer in kurzer Zeit vollständig in Schutt und Asche legte. Da die Löscharbeiten der Feuerwehr unter starkem Wassermangel litten und außerdem Gefahr vorhanden war, daß das Feuer auf die in nächster Umgebung gelegenen Gebäude überspringen konnte, mußte das Schlingensystem besichtigt werden. Glücklicherweise herrschte aber fast vollständige Windstille, so daß vor allem ein in der Nähe stehender Fruchtboden, der mehrere tausend Zentner Getreide enthält, gerettet werden konnte. Aus der brennenden Scheuer konnte bei der raschen Ausdehnung des Feuers, nur noch das Vieh gerettet werden; sämtliche Heu- und Strohhäuser sind vernichtet worden. Der Gebäudeschaden allein beträgt etwa 15 000 bis 20 000 RM, der Gesamtschaden dürfte mit 25 000 RM nicht zu hoch geschätzt sein. Die Brandursache konnte noch am Freitagabend einwandfrei festgestellt werden: Ein etwa 10-jähriger lediger Anstaltsinsasse aus Spöck hatte seine noch brennende Pfeife ausgeklippt, ohne an die große Gefahr zu denken, die ein solches Beginnen heraufbeschwören mußte. Der jahrelange Brandstifter wurde verhaftet; er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 8. Dez. Großverkauf: C 1: je 1 Pfd. Edelapfel 12 bis 16, Tafelapfel 10-12, Kochapfel 6-10, Spalterbirnen 16-22, Kochbirnen 6-8, Tafelbirnen 16-20, Walnüsse 22-30, Cuiten 10-12 Pfg., Gemüße: 1 Pfd. Kartoffeln 4-5, 1 St. Kopfsalat 5-10, 1 St. Endivienalat 5-10, 1 Pfd. Wirsing 5-7, 1 Pfd. Filderkraut 3-4, 1 Pfd. Weißkraut, rund 4-5, 1 Pfd. Kohlrabi 5-6, 1 St. Blumenkohl 15-40, 1 St. Rosenkohl 10 bis 20, 1 Pfd. Kohlenohl 18-22, 1 Pfd. Grünkohl 7-8, 1 Pfd. gelbe Rüben (lange Karotten) 5-6, 1 Pfd. rote Rüben 5-6, 1 Pfd. Karotten (runde, kleine) 7-10, 1 Pfd. Zwiebel 6-8, 1 St. Gurken (große) 30-70, 1 St. Rettich 7-8, 1 Pfd. Monatrettich rot 10-12, weiß 9-10, 1 St. Sellerie 6-15, 1 Pfd. Tomaten 20-35, 1 Pfd. Schwarzwurzel 20 bis 25, 1 Pfd. Spinat 8-10, 1 St. Kopfsalat 4-6, 1 Pfd. Wodensohlrad 4-5, 1 Pfd. weiße Rüben 4-5 Pfg. Marktlage: Zufuhr in Obst zurückgehend, in Gemüse reichlich. Verkauf in Obst lebhaft, in Gemüse schleppend.

Der Sport am Sonntag

Süddeutsche Gauliga
Südwest: SpV. Stuttgart - Union Bödingen 4:1, SpV. Ulm - 1. SV. Ulm 3:1
Südost: VfV. Mannheim - VfV. Neckarau 0:0, VfV. Waldbrunn - VfV. Neckarau 2:2, VfV. Neckarau - VfV. Neckarau 0:0
Süd: VfV. Neckarau - VfV. Neckarau 4:2, VfV. Neckarau - VfV. Neckarau 1:0, VfV. Neckarau - VfV. Neckarau 2:3, VfV. Neckarau - VfV. Neckarau 2:0, VfV. Neckarau - VfV. Neckarau 2:0
Südwest: Germania Worms - Union Niederrad 6:1, VfV. Neckarau - VfV. Neckarau 4:1, VfV. Neckarau - VfV. Neckarau 3:1, VfV. Neckarau - VfV. Neckarau 3:1

Freundschaftsspiele
Stuttgarter Kickers - SpV. Trossingen 6:1, SpV. Trossingen - VfV. Neckarau 5:2, Stuttgarter Kickers - VfV. Neckarau 5:1, VfV. Neckarau - VfV. Neckarau 2:0, VfV. Neckarau - VfV. Neckarau 0:0, VfV. Neckarau - VfV. Neckarau 1:1

Württemberg hatte seinen bedeutendsten Meisterschaftskampf in der Begegnung zwischen VfV. Stuttgart und Union Bödingen. Hier mußte eine der Mannschaften vorläufig um den engeren Wettbewerb der Gruppenmeisterschaft ausscheiden. Dem Treffen wohnten 7000 Zuschauer bei. Es wurde leidenschaftlich um die Punkte gekämpft. Dabei erwies sich der VfV. Stuttgart wieder einmal als die eindeutig bessere Elf und legte verdient mit 4:1. Sehr glücklich holte der VfV. Ulm die Punkte in Ehlingen. Begünstigt durch eine schwache Abwehrleistung des Ehlinger Torhüters kamen die Mannen des VfV. Ulm schon in der ersten Halbzeit zu vier Toren. In taktisch weiser, aber die Zuschauer keineswegs befriedigender Manier hielten die Gäste diesen Vorsprung gegen die in der zweiten Halbzeit stark drängenden Ehlinger soweit aufrecht, daß es noch zu einem Sieg reichte.

Der Stand der Spiele:
Sp. gen. an. nt. Tore P.
VfV. Ulm 12 6 3 9 26:26 15
Sp. Neckarau 10 5 4 1 23:12 14
Stuttgarter Kickers 10 6 1 3 21:20 13
VfV. Stuttgart 10 5 2 3 26:17 12
Union Bödingen 10 5 0 5 28:31 10
Ulm 9 4 1 4 17:14 9
Stuttgarter Kickers 10 3 2 5 22:24 8
Sportfreunde Ehlingen 11 3 2 6 16:26 8
VfV. Göppingen 9 3 0 6 10:23 6
VfV. Sportfreunde 9 1 3 5 14:25 7

Mittelrhein Gruppe 2: Forst - Bierenfeld 0:2, Enzberg - Brödingen 3:4, Weingarten - VfV. Neckarau 3:0, VfV. Neckarau - VfV. Neckarau 0:3, Mühlacker - Durlach 2:2.

Kreisliga 1
Verm. Brödingen 12 8 2 2 34:13 18
VfV. Bierenfeld 11 7 2 2 24:15 16
VfV. Enzberg 12 8 0 4 34:21 16
VfV. Neuenbürg 11 6 2 3 28:18 14
Weingarten 12 6 2 4 22:20 14
VfV. Enzlingen 12 4 5 3 19:16 13
Verm. Durlach 12 5 2 5 26:26 12
VfV. Mühlacker 12 4 2 6 19:22 10
VfV. Neuenbürg 9 4 1 4 16:18 9
Germania Forst 11 3 2 6 13:23 8
VfV. Neuenbürg 12 2 4 6 15:24 8
VfV. Neuenbürg 12 0 0 12 6:41 0

Ein Blick auf die Tabelle zeigt, daß die Spiele in dieser Klasse von Sonntag zu Sonntag an Spannung gewinnen, was sich auch schon in dem Zuschauerbesuch auf den Spielplätzen ausdrückt. Der VfV. Neuenbürg konnte sich gegen den bisherigen Tabellenführer Wurmberg für die im Vorspiel erlittene Niederlage revanchieren. Mit 3:2 Toren ließ Neuenbürg Sieger. Schwann konnte die gefährliche Rippe in Durlach glücklich umschiffen und einen beachtenswerten 2:3-Erfolg erzielen; Schwann hat damit die Tabellenführung übernommen. Pfingweiler errang sich im Spiel gegen Calmbach durch ein 2:2 einen wert-

vollen Punkt. Der SpV. Herrenthal konnte seine Spielgeheimlichkeit erneut unter Beweis stellen, da er durch einen 2:1-Sieg beide Punkte für sich behalten konnte. Der SpV. Durlach war spielerisch.

Tabellenstand:
Verein Sp. Gew. Unent. Verl. Tore Punkte
Schwann 10 6 1 3 25:17 13
Wurmberg 9 6 0 3 29:22 12
Durlach 10 6 0 4 29:20 12
Neuenbürg 10 5 1 4 26:22 11
Calmbach 9 4 2 3 27:25 10
Ottenhausen 10 4 2 5 16:21 10
Pfingweiler 10 3 2 5 20:25 8
Wildbad 10 2 2 6 15:22 6
Herrenthal 8 2 0 6 14:29 4

FB. Neuenbürg - FC. Wurmberg 3:2

Unter der sehr korrekten Leitung von Schiedsrichter Wicher-FB. Wildbad wickelte sich auf dem Neuenbürgler Platz obiger Punktspiel ab, den die Neuenbürgler dank ihrer besseren Gesamtleistung verdient gewonnen. Was die Einzelkämpfer in der ersten Halbzeit zeigten, war Klasse-Leistung, die auch den 3:0-Vorsprung verdiente. Als vor der Halbzeit der Neuenbürgler Halbrecht Höberer direkt ausfiel und nachher nur noch als Stütze mitwirken konnte, war der Zusammenstoß des Sturms unterbrochen. Wurmberg konnte auch in dieser Zeit zwei Tore aufholen, die für den eingespargenen Ersatzwart Schickert H. unahaltbar waren. Die letzte Viertelstunde gehörte den Einzelkämpfern, doch zu einem weiteren Erfolg reichte es nicht mehr.

Neuenbürg Schüler - Schwann Schüler 6:3

SpV. Herrenthal - VfV. Wildbad 2:1 (1:1)

Eine stattliche Zuschauerzahl konnte sich an einem freizspannenden und temperamentvollen Spiel erfreuen, dessen Verlauf in der ersten Hälfte rechtlos im Zeichen Herrenthal stand. Herrenthal geht durch ein überraschendes Eigentor in der 1. Minute in Führung. Es kommt mehr auf und nach einigen gefährlichen Angriffen gelingt ihm der Ausgleich. W. drängt bis zur Halbzeit. Nach der Pause legt Herrenthal mächtig los, und nach einigen Minuten gelingt ihnen der zweite Erfolg, was auch zugleich Endresultat bedeuten soll. Wildbad wird weiter in seine Hälfte zurückgedrängt, aber zu Erfolgen reicht es nicht mehr. In den letzten Minuten kommen die Gäste wieder etwas auf, doch als der Schlußpfiff ertönt, müssen sie sich mit 2:1 geschlagen geben. Schiedsrichter Kull-Neufuß leitete das Spiel einwandfrei.

Wildbad zweite Mannschaft gewann mit 5:6 Toren.

SpV. Höfen - FC. Waldbrunn 3:2 (3:0)

Mit gemischtem Gefühlen ging Höfen in diesen Kampf, denn Höfen hatte wenig Aussicht auf Sieg, da es immer noch mit reichem Erfolg antreten mußten. Das Spiel war sehr hart, aber immer noch so, daß es nicht über das erlaubte Maß hinausging. W., das eine äußerst stabile Mannschaft ins Feld stellte, begann das Treffen mit einer leichten Ueberlegenheit, trotzdem gelang es Höfen durch den Anstoß des ersten Tor zu erzielen. W. wurde nun besser und konnte durch einen Gang des Mittelstürmers zum zweiten Mal den Ball im Netzen landen. Das Spiel wogt hin und her, S. kommt überraschend auf der rechten Seite durch und erzielt das dritte Tor. W. hat noch, nachdem der Innensturm glänzende Torvorgaben auslöst. Nach der Pause hatte S. zwei schöne Chancen, doch zu Toren reicht es nicht. Eine Viertelstunde vor Schluß drehte W. mächtig auf und kann zwei schöne Tore erzielen. S. spielte bis zum Schluß auf Wasser, um die beiden Punkte zu halten. Schiedsrichter Ehrhardt von Calmbach war sehr gut.

Das WSWV soll die Not beseitigen, die durch offizielle Maßnahmen allein nicht beseitigt werden kann. Es soll ferner dazu beitragen, das Volk zum sozialistischen Denken zu erziehen. (Dr. Gorbels)

Samstag 11. Dezember Nr. 2 gültig. DA. XI. 34: 3730

Stadt Wildbad. Milchfrühstück in den Schulen. Gesundheitslich und wirtschaftlich bedürftige Schüler erhalten in diesem Winter wieder unentgeltlich ein Milchfrühstück von der Stadt. Viele Eltern in besseren wirtschaftlichen Verhältnissen haben den Wunsch, daß auch ihre Kinder ein solches Milchfrühstück einnehmen. Solche Kinder erhalten für 6 Pfennig die gleiche Menge von 1 Viertel Liter; Anmeldung beim Hauswart im Schulhaus. Bürgermeisteramt.

Heu und Stroh liefert prompt und zu günstigen Preisen Mast & Oehlert, Florzheim, Christoph-Wiese, Telefon 2061.

Gesangbücher in einfacher bis feinsten Ausführung empfiehlt C. Meeh'sche Buchhandlung

W. Forstämter Enzklösterle, Hoffstett, Wildbad und Calmbach. Koffordern- und La-Stammholz-Verkauf im schriftlichen Auftrich am Dienstag den 18. Dez. 1934. vorm. 10 Uhr, in Wildbad im Rathaus zur 'Voh' aus Staatswald: 1. Forstamt Enzklösterle: 1543 Koffo mit Fm. Langholz: 107 I., 427 II., 397 III., 184 IV., 94 V., 26 VI. Kl.; Sögholz: 109 Fm. I-VI Kl.; 2. Forstamt Hoffstett: 624 Koffo mit Fm. Langholz: 107 I., 276 II., 277 III., 43 IV., 5 V. Kl.; Sögholz: 49 Fm. I-V Kl.; 3. Forstamt Wildbad: 383 Koffo mit Fm. Langholz: 67 I., 133 II., 188 III., 37 IV., 4 V., 1 VI. Kl.; Sögholz: 28 Fm. I-VI Kl.; 4. Forstamt Calmbach: 402 Koffo mit Fm. Langholz: 107 I., 190 II., 99 III., 19 IV., 8 V., 1 VI. Kl.; Sögholz: 69 Fm. I-VI Kl.; außerdem 119 La. mit 52 Fm. Lang- und Sögholz II. bis VI. Kl.; 126 Fo.-La.-Rüben mit 28 Fm. I-VI Kl. Essergründe und Angebotsverträge durch die Forstdirektion, G. J. H., Stuttgart-25.

Neuenbürg, 10. Dezember 1934. Dankagung. Für die beim Hinscheiden unserer lieben Mutter erzielene Teilnahme sagen wir innigsten Dank. Familie Stähler.

Krieger- und Militär-Verein Wildbad. Unser Ehrenmitglied Jakob Stein ist gestorben. Beerdigung: Dienstag nachmittag 2 Uhr. Antritt 1/2 Uhr vor der Polzeiwache. Vollständiges Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand.

Konto-Büchlein E. Meeh'sche Buchhandlung. Calmbach. Cellierung. Nehme die über Sophie Rau, ledig, gemachten Versicherungen mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwohl zurück. Christian Rau, Kleinenstadtstraße 571. Visitenkarten liefert schnellstens die E. Meeh'sche Buchdruckerei, E. Meeh'sche Buchhandlung.

Weit über 150 000 Bruchleidende tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte Spranzband G.P.D. 342187 kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Mein Vertreter in Karlsruhe zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) in Neuenbürg: Büren 1-3 Uhr, Calw: Adler 4-6 Uhr am Mittwoch, 12. Dez. Der Erfinder und alleinige Vertretler: Hermann Spranz, Unterkochen (Württemberg). Dankschreiben: Mit Ihrem Spranzband bin ich äußerst wohl zufrieden. Es bewährt sich bei den schwersten Arbeiten und mir noch nie lästig oder unbequem. Emberg O.A., Calw, 12. 6. 34. Jakob Reuschler, Bauer.

Gaigel- und Sapp-Karten kauft man in der E. Meeh'schen Buchhandlung.



Zum Feierabend

In der Bärbele

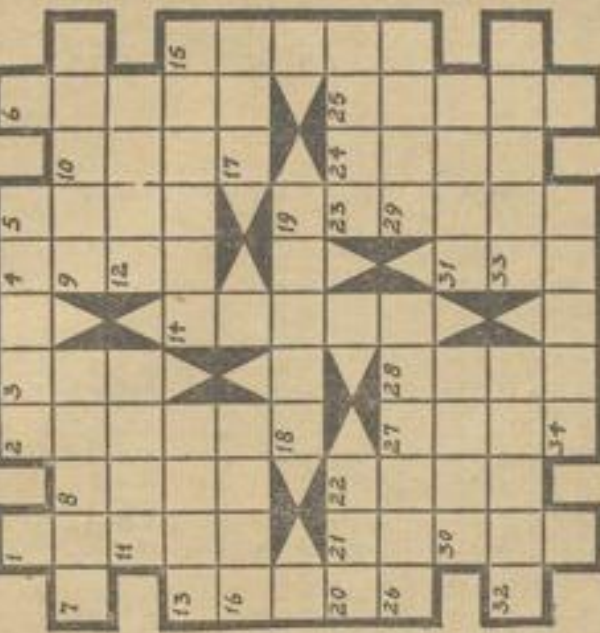
In der Bärbele, vier Jahre jung, laßt pubertät im Sommer...
Bärbele ist mit zu Besuch bei Lante Auguste. „Ach, Lante...“
Bärbele hat ein Bräutchen. Das Bräutchen war krank und...
Lante Gern hat dem Bärbele ein in Blei gegossenes Hengend...
Bärbele hat ein Bräutchen. Das Bräutchen war krank und...
Lante Gern hat dem Bärbele ein in Blei gegossenes Hengend...

Bärbele hat ein Bräutchen. Das Bräutchen war krank und...
Lante Gern hat dem Bärbele ein in Blei gegossenes Hengend...
Bärbele hat ein Bräutchen. Das Bräutchen war krank und...
Lante Gern hat dem Bärbele ein in Blei gegossenes Hengend...

Bärbele hat ein Bräutchen. Das Bräutchen war krank und...
Lante Gern hat dem Bärbele ein in Blei gegossenes Hengend...
Bärbele hat ein Bräutchen. Das Bräutchen war krank und...
Lante Gern hat dem Bärbele ein in Blei gegossenes Hengend...

Bärbele hat ein Bräutchen. Das Bräutchen war krank und...
Lante Gern hat dem Bärbele ein in Blei gegossenes Hengend...
Bärbele hat ein Bräutchen. Das Bräutchen war krank und...
Lante Gern hat dem Bärbele ein in Blei gegossenes Hengend...

Rechenrätsel



Die Wörter bezeichnen:

- 1. Fingerring, 2. Teil des Mundes, 3. ...
4. ... 5. ... 6. ... 7. ... 8. ... 9. ... 10. ...
11. ... 12. ... 13. ... 14. ... 15. ... 16. ... 17. ... 18. ... 19. ... 20. ...
21. ... 22. ... 23. ... 24. ... 25. ... 26. ... 27. ... 28. ... 29. ... 30. ...
31. ... 32. ... 33. ... 34. ...

Ausführung unteres linken Kreuzworträtsel

- 1. ... 2. ... 3. ... 4. ... 5. ... 6. ... 7. ... 8. ... 9. ... 10. ...
11. ... 12. ... 13. ... 14. ... 15. ... 16. ... 17. ... 18. ... 19. ... 20. ...
21. ... 22. ... 23. ... 24. ... 25. ... 26. ... 27. ... 28. ... 29. ... 30. ...
31. ... 32. ... 33. ... 34. ...

Besondere im Auftrag der H. G. Presse Bärbeleberg von Hans Röhling (M. a. D.)

Weinfemmer-Anecdote / von Max Sabel

Das richtige Weinfemmer sind, Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...
Weinbeiber, wie sie die...

Die Bräutchen für die Bräutchen Familien

Das Unterhaltungsblatt der H. G. Presse Bärbeleberg Nr. 49

Messi, die Salzburgerin /

litische Novelle aus der Nord-Süd von Ernst Weinert

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...
Messi, die Salzburgerin, hat in ihrer Gier nach dem...

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49

Nr. 49



